

~~Hist. Suec. 267~~  
Ihr. Königl. Maytt.  
zu

Schweden

An

die Stände des Heiligen  
Römischen Reichs  
abgelassenes Schreiben.

---

Gedruckt im Jahr 1675.

Hist. Suec.

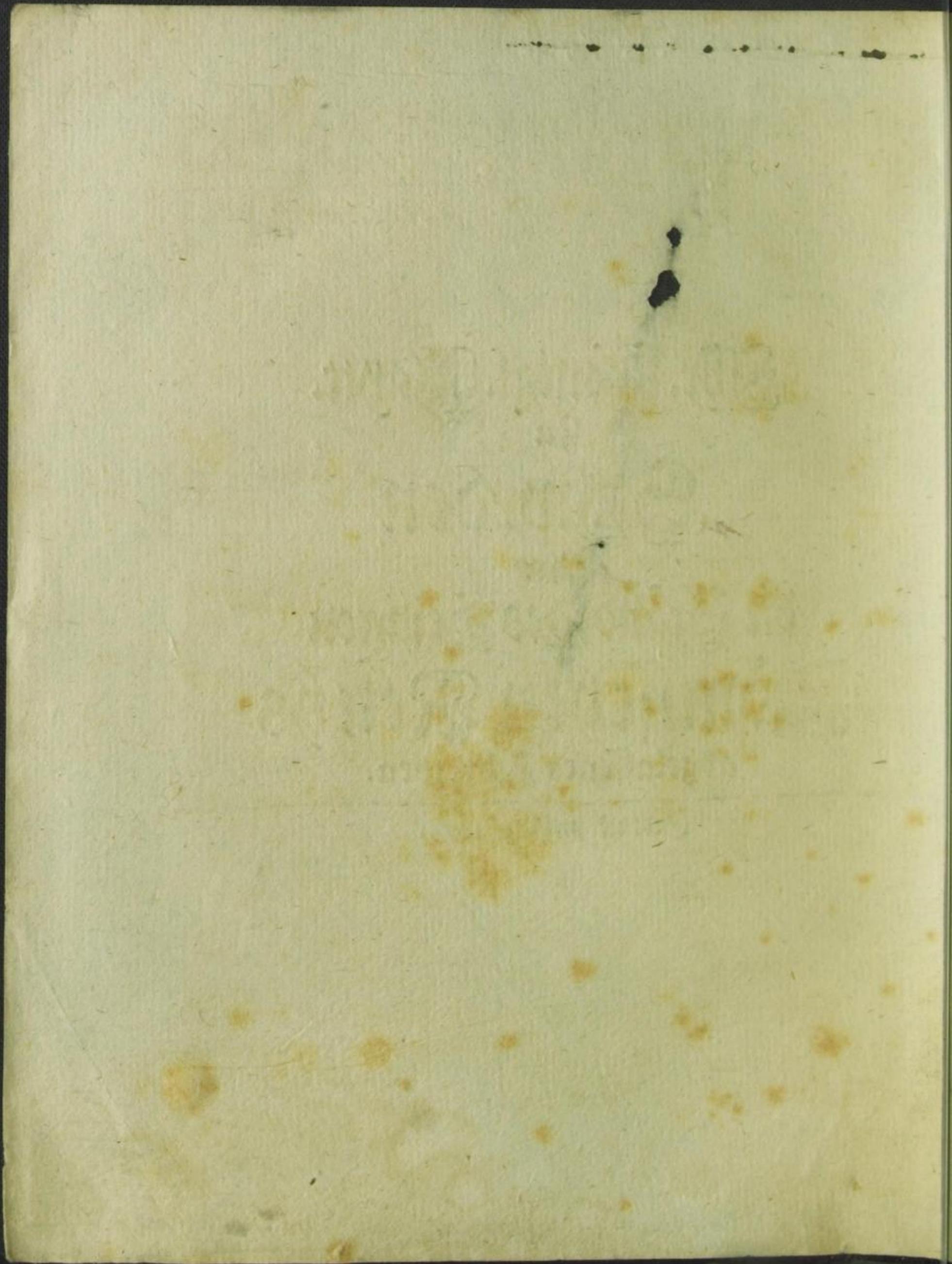
390,132

74

aus pub.

Hist. Suec. 267

17.





**Dr Carl**

von Gottes Gnaden  
den der Schweden/  
Sothen und  
Wenden König/  
Groß-Fürst in  
Finnland / Herzog  
zu Schonen/  
Ehesten / Lieff-

land / Carelen / Brehmen / Verden / Stettin/  
Pommern / der Cassuben und Wenden / Fürst  
zu Rügen / Herz über Ingermanland und Wiß-  
mar / wie auch Pfaltz Graff bey Rhein / in Bay-  
ern / zu Sulich / Cleve und Bergen Hertzog / ꝛc.

Entbieten denen Hochwürdigsten / Durch-  
läuchtigsten / Hochwürdigen / Durchläuchtigen /  
Hoch- und Vollgebohrnen / Ehrwürdigen / Ed-  
len / Ehrbahren und Besten / deß Heil. Römi-  
schen Reichs Churfürsten / Fürsten und Stän-  
den / Unseren respective geliebten Vettern und  
Freunden / wie auch besonders Lieben / Unseren  
freundlichen Gruß / sambt was Wir mehr Lie-  
bes und Gutes vermögen / zuvor.

Hochwür-

**H**öchwürdigste / Durchläuchtigste / Hochwür-  
dige / Durchläuchtige / Hoch- und Wollge-  
bohrne / Ehrwürdige / Edle / Ehrbare und  
Beste / respectivè geliebte Vettern und Freun-  
de / wie auch besonders Liebe.

**A**ls Unsere Sorgfalt / so Wir gleich anfangs der Kriegs- / Empö-  
rung / welche erstlich sich in der Nachbarschafft angesponnen /  
nicht vergeblich gewesen / und daß wir auch Ew. Ed. und Euch so woll  
in öffentlicher Reichs- / Versammlung / als auch besonders durch Unsere  
Abgesandte an Ew. Ed. Höfen / auch bey Euch / umb tüchtige Mittel /  
diesem Unheil vorzubawen / nicht umbsonst so inständig angesuchet /  
hat der ganz traurige / und vor Augen schwebende / Ausgang überflüs-  
sig gnug erwiesen. Deñ / nach dem die Unruhe von einem Ort in den  
anderen sich albereit eingeschlichen / so gar / daß nicht nur allein in der  
Benachbahrten / sondern auch in der Reichs- / Ständen Landen / deren  
doch die meisten / Krafft der Reichs- / Satzungen / und nach aller Völ-  
cker Recht / von sothaner Kriegs- / Unbilligkeit / wozu Sie keine Ursach  
gegeben / solten befreyet seyn / alles durch Schwerdt und Feuer verödet /  
auch numehro das gemeine Wesen deß ganken Teutschen Landes in so  
grossen Jammer gesetzt ; hätten Wir woll Ursach / an Wiederbrin-  
gung Dessen Aufnehmens gänzlich zu verzweifeln : dafern die Gött-  
liche Hülffe / als der rechte feste Ancker dieser so Nothleidender und als  
terdings verlohrnen Sache / Uns nicht noch einige Tröstung und Zu-  
flucht übrig liesse. Wir zweiffeln nicht / es werden noch bey Ew. Ed.  
und Euch in frischem Andencken schweben / mit was Sorge / mit was  
auffrichtigem und unverdrossenem Verlangen / und mit was grossen  
Unkosten / Wir durch so unterschiedliche / hin und her / zu allen Königen  
und Ständen / so anfangs in diesen Krieg verwickelt waren / abgefes-  
tigte Gesandschafften / die Friedens- / Handlung getrieben / biß Wir  
auch

atich die Beschwerlichkeiten / so diesem höchst erwünschten Werck enes  
gegen lagen / auß dem Wege geräümet / und von den Kriegenden Par-  
theyen die Zusammenkunfft / welche nicht so gar lange / umb diese so  
heilsame Sache zu einem ersprießlichen Aufschlag zu befördern / zu  
Cöln angestellet worden / endlich erhalten haben.

Als nun beyde Partheyen alda gegenwärtig / und ihre Præten-  
siones zwar / dem erlittenen Schaden nach / mehr oder weniger waren /  
und es sehr grosse Mühe kostete / diejenige Gemühter / so über den Ver-  
lust des ihrigen entrüstet / oder aber durch die Gunst des Glückes erhö-  
ben / sich trotzig erzeigten / auch diejenige / so diesem oder jenem übel o-  
der wol wolten / und alle / welche sich untereinander auff das äußerste  
aufeindeten / erleidentliche Friedens-Bedingungen einzugehen / zu bes-  
wegen ; so schien doch noch einige Hoffnung zu seyn / daß Unseren Ges-  
sandten Welche mit aller Aufricht- und Vorsichtigkeit das Media-  
tion-Werck / dem Sie allein oblagen / verwalteten / diese und andere  
difficultäten woll hätten heben / und das Ansinnen eines jeden / so fern  
es unrechtmässig / nach der Billigkeit einrichten können ; wenn die un-  
glückliche Gefangenschafft des Princken Wilhelm von Fürstenberg /  
und die wegnehmung der Französischen Gelder / alle unsere Mühe /  
und zugleich auch den Trost / welchen die ganze Christenheit hierauf  
zuschöpfen gehoffet / nicht auff einmahl über einen Hauffen geworffen  
hätte. Deñ die Französische abgesandten / Deren gar zu eilfertige Ab-  
reise / in dem man dem Gemeinen Wesen zum Besten woll hätte nach-  
geben können / Wir nicht gut heissen / beklagten sich : Es würde Ihnen  
an dem Ort / welcher doch / wegen öffentlich gegebener Versicherung /  
dessen wir auch einen Bürgen / Krafft Unseres Mediation-Ampts / ge-  
setzet hätten / Heilig / und der gestalt keiner Gewaltthätigkeit unter-  
worffen seyn sollen / keine Sicherheit gelassen.

Nachdem also diese weggeschieden / haben die anderen Plenipo-  
tentiarii abgesehen / jener Wiederkunfft nicht so bald zu erwarten stün-  
de / auch Ursach und Anlaß genöhen / zurück zu kehren / und sich zu den  
Ihrigen zu begeben. Warumb dann / je verzweiffelter das Aussehen  
des

Des Gemeinen Wesens zu seyn scheinete / je gewaltiger haben Wir diesen Unglückstreich / welche der gesambten Christenheit ihre Ruhe gleichsam mißgönneten / zu begegnen vermeinet ; und daher Unsere Gesandten abermahl an den Kayser und König von Franckreich / wie auch an die Stände der Vereinigten Niederlanden abgefertiget / mit Befehl / daß Sie diejenige verhindernüssen / so die einmahl angefangene Tractaten zerrissen / auffheben ; hingegen aber das Verlangen der Beruhigung diesen allen / und durch sie auch Dero Confoederirten beybringen / die Friedens-Vorschläge und Bedingungen mildern und zu mahlen auch sich befleißigen solten / damit ein allgemeiner Stillstand der Waffen gemachet / und durch denselben die Gemühter den gegen einander gefasseten Zorn und Feindschligkeit hinzulegen / und hernach die übrige Hülffs-Mittel / umb dieselbe gänzlich außzuwurffeln / zuzulassen / gewonnen / und in eine vollkommene / und von der ganzen Christenheit ängstiglich verlangete Versöhnung und Friedfertigkeit verwandelt werden möchte / womit also / die von neuen wieder hervorgesuchte Friedens-Handlung vielmehr zu endlicher Vollenziehung / und Abheffung des Wercks / als zu Erörterung des streitenden Partheyen habenden Præensionen dienen könnte.

Wie nun auff diese Art zu handeln Unser auff richtiges und auff guten Glauben beruhendes Absehen der Wollfahrt des gemeinen Besten einig und allein angewandt / und von allen / die dabey intere Sivet / öfters gerühmet / daß allein des Reiches Nutz und Frommen / außser daß man einige reflexion auff der Ausländischen Vorthail macht / hiezinnen gesuchet werde ; So stehen Wir nichts desto minder an / und sind nicht weniger bekümmert über den gewünschten Ausgang dieses Handels. Man wil Uns zwar bessere Hoffnung geben / daß alle eine grosse Friedens-Begierde / und Berewung des bishero vergossenen Christen-Bluts spüren lassen : Hingegen aber betrübet es Uns nicht wenig / daß das Mittel / so ein solches Ubel zu heben zubereitet wird / und allein heylsam zu seyn scheinete / nicht wil angenoimen / und die Verhinderungen / so bis dahin die Wiederannehmung der Tractaten auff gehalten /  
durch

durch Freystellung des gefangenen Prinszen/dessen begängerte Thaten  
Wir zwar nicht entschuldigen/ die man jedoch auß Begierde des Frie-  
dens zu übersehen gewünschet hätte auß dem Wege geräumet werden:  
Dañ auch / daß man in keinen Stillstand der Waffen willigen wil /  
als mit solchen Bedingungen / welche fast auch mit des Gegenheils  
Unterdruck und Überwindung vielleicht nicht zu hoffen / oder zum we-  
nigsten nicht mit Fug/ als bey Erfolgung des Friedens/ könnet begeh-  
ret werden. Imgleichen/ daß zu Hülffe gezogen werden/oder sich selbst  
darzu angeben solche Fürsten/ die/ wenn Sie des Krieges sich enthiel-  
ten / und mit ihrer Macht / die Sie auff den Seinen haben / da es die  
Noth oder Liebe des gemeinen Besten erfodert/ bereit wären / die gute  
Vorschläge und Gründe mit Ernst und Auctorität durch zu treiben/  
und also den Frieden zu erzwingen/eine grosse Hülffe zu erhaltung der  
allgemeinen Ruhe hätten leisten können.

Gleich wie nun dieser Unser Zweck höchst nützlich/ so ist gleichfals  
derselbe der einzige gewesen/ als Wir unsere Soldaten / die in Unseren  
Reichs Provinzen sich befinden / hinauß geschicket / die Wir auch/ ob  
gleich mit Unsern grossen Unkosten/und nicht weniger mit Unserer gu-  
ten Unterthanen überschwencklichen Beschwerden/ allda zu dem Ende  
noch länger unterhalten hätten/wenn Uns nicht / wider alles Verhoff-  
fen/und welches Wir höchlich bedauern/ eine sonderliche Streitigkeit  
mit dem Herrn Churfürsten von Brandenburg auff gestossen wäre:  
welche Uns zugleich/ in Ansehung des Westphälischen Friedens / wie  
auch einiger aufgerichteten Pacten / womit Uns der Herr Churfürst  
verbunden/genöthiget; daß Wir Ihm dannenhero etwas näher ge-  
treten/und Unsere Völcker in sein Land/wie wol ohne Verübung eini-  
ger Feindschligkeit/gehen und verlegen lassen. Den Ew. Ed. und Euch  
sattsam bekandt / was von dem Reich / gleich wie auch der Cron  
Franckreich / in Instrumento Pacis, § Et ut eò sincerior &c. auß-  
drücklich / als auch den Königen / und dem Königreich Schweden /  
in unterschiedlichen Orten eben dieser Friedens Tractaten implicite,  
und durch einen vernünftigen Schluß / keinen dieser beyden Cronen  
Feins

Feinden/so außserhalb des Reichs / einige Hülffe zu schicken / so theur  
versprochen worden/das wir auch mit dem Könige von Franckreich /  
doch ehe wir von seiner wider das Römische Reich habenden Ialousie  
einige Muhtmassung fassen können / gewisse Pacta umb den so wichtis-  
gen Articul wegen der Cronen Securitdt / nicht nur allein zu befestis-  
gen/ sondern auch umb eine richtige observanz der allgemeinen Verus-  
higung/ auch aller der jenigen Rechten / deren die Reichs-Stände /  
Krafft derselbigen Satzung/genissen/ und zu genieffen haben / zustiff-  
ten auffgesetzt; welche Wir dann Ew. Ed. und Euch/ besonders auch  
dem Herrn Churfürsten von Brandenburg / durch eine expresse Ges-  
sandschaft alsofort notificiren lassen: massen auch weder diese / noch  
die übrige Unsere für des Römischen Reichs Besten tragende Vorsor-  
ge jemahls verworffen / sondern die Meisten es allezeit für höchst heyls-  
sam angesehen; und / was noch mehr ist / der Kayser auch selbst /  
Krafft einer sonderbahren mit Franckreich / fast unter eben dem dato.  
als Wir mit Deroselben pacificirten/ beschlossenen Verbündnüß/sol-  
ches approbiret / und den Verstand desselben §. eben auff solche weise  
erkläret/wie Wir in unseren Pacten billig verstanden haben wollen.

Wen dann nun diese Satzungen nicht weniger/als die anderen Ges-  
etze des Reichs/ in ihrem ESSE zu erhalten; so können Wir gewiß nicht  
anders/als Uns höchlich beklagen/das der Herr Churfürst derselben so  
gar uneingedenck seyn wollen/in dem Er den Außländischen / obanges-  
regter constitution schnur-stracks zuwider / nicht nur allein Hülffe  
zugeschicket/ sondern auch durch außdrückliche/und oben in diesen Fall  
mit Außländischen gänzlich verbotenen Verbündnüßen / selbige vers-  
prochen: wodurch Wir bewogen worden / Unser Mißfallen hierü-  
ber/ wie es sich den Reichs-Satzungen nach gebühret / männiglich zu  
verstehen zu geben.

Wir gestehen zwar nicht ungerne/ das der Herr Churfürst/nichts  
weniger / als übrige Reichs-Chur-Fürsten/ und Stände / wider  
Franckreich zur Reichs-Defension, wowider wir auch keines weges  
zu streiten gemeinet/die Waffen(falls nur sicher gnug/ und dabey auch  
gebüh-

gebührend erwogen worden / was der Krieg vor ein Unheil nach sich  
ziehe) Krafft der Decreten / so im Reich promulgiret worden / zu er-  
greiffen verbunden gewesen: Wir wissen aber nicht / ob Er eben über  
sein contingent, so Er dem Reich zu contribuiren schuldig / alle seine  
Heers-Macht hätte zu Felde führen wollen / weñ Er nicht durch obbe-  
rührte / und mit denen Außländischen gemachte Verbündnuß / und auß  
Hoffnung eines sehr grossen Vortels / sich selbst hierzu verpflichtet hät-  
te. So gar aber mißgönnen Wir denen Außländischen die Branden-  
burgische Hülffe nicht / viel weniger denjenigen Reichs-Fürsten und  
Ständen / welche von den Französischen Trouppen / wider die  
Reichs-Sakungen / vielerley Beschwerden und Ungelegenheiten erlit-  
ten / daß wir auch selbst mit einer ziemlichen der Matricul gemäßen /  
Macht den unterdrückten zu Hülffe kommen wären / wonicht das Me-  
diations-Ampt / so Wir auff Uns genommen / bey widrigen Theilen  
auffer allen Verdacht zu setzen / davon zurück gehalten hätte. Nichts  
desto weniger haben wir durch Unsere Mediation, und allenthalben  
durch Unsere Abgesandten geschene ernstliche repræsentation Unser  
äußerstes Vermögen angewandt / damit der Schade / so dem Reich  
von Französischer Seiten wiederfahren / ersetzt / dero progressen wis-  
der Holland gehemmet / und unter Ihnen / wie auch beyderseits Con-  
föderirten / ein billiger und angenehmer Friede möchte gestiftet wer-  
den; dasjenige Theil aber / wie Wir Uns öffentlich erkläret / so sich  
hierzu nicht zu bequemen willens / durch unsere habende Macht / jedoch  
ohne einige Passion, so eine billige Ruhe zu belieben / zu nöhtigen.

Und damit Wir Unseren Worten auch gnugsahme Krafft geben  
könten / haben Wir Ew. Ed. und Euch / diesem Werke die Hand mit  
anzulegen / wie wol die meisten wegen eines übelgegründeten Ver-  
dachts / vergebens und umbsonst ersuchet. Den Herrn Churfürsten  
von Brandenburg aber haben Wir nicht nur allein besonders darzu  
inuitiret / sondern auch durch eine unlängst unter dem 1. Decembris  
verwichenen Jahres mit Ihm geschlossene Alliance darzu verbun-  
den / wie wir dann auch in den Bunds. Brieffen beyderseits außdrück-

B

lich

lich versprochen: daß / weil der Friede und gemeine  
Ruhe nicht wenig geschwächet / auff beyden  
Theilen für rathsam gefunden würde / daß alle  
Sorge zu wiederbringung desselben möchte an-  
gewendet werden. Und gleich wie der Herr Churfürst von  
Brandenburg unser zu diesem Ende hithero eingerichteten fleiß mit vie-  
len Lobsprüchen in dem 4. Articul eben dieses Bundes herauß streichet /  
also hat Er sich auch seines Orts in diesem puncto, unsere Parthey zu  
halten / obligiret; daß wir nemlich beyderseits ferner  
also procediren / und den Kriegenden Theilen  
so wol sämblich / als besonders / theils durch  
Brieffe / theils auch durch Unsere Ministros und  
Abgesandte / die Krieges-Gefährlichkeiten re-  
monstriren und für Augen stellen / sie auch ernst-  
lich vermahnen wolten / daß sie doch endlich der  
Christenheit auff billige conditionis den edlen  
Frieden wieder vergönnen möchten: da aber die-  
ser fleiß / diese Mühehaltung und Vorsorge /  
würden vergebens seyn / auch alle freundliche  
Vermahnungen / trewe Raths schläge / und die  
zu rechter Zeit un̄ an gehörigem Ort angebotene  
und wiederholte Mittel keinen Platz noch stat  
finden solten / auch billige Conditiones nicht an-  
genommen würden / auff solchen Fal Wir / und  
der

der Herr Churfürst / alsdañ nichts desto weni-  
ger Unser beständiges Vorhaben / den Frieden  
zu befördern und zu erhalten / etwas deutlicher  
bezeigen wolten / daß wir hierob einen Mißfal-  
len hätten / und zugleich unsere consilia hierüber  
conferiren / wie nemlich / nach Beschaffenheit  
der Zeit und der Sachen / die kriegende Theile zur  
endlichen Genehmhaltung unserer bishero  
umbsonst angewendeten Diensten disponiret  
werden möchten. Es hat zwar der Herr Churfürst Ihm in  
einem besondern Articul etwas freyer zu handeln vorbehalten / son-  
der Zweifel / weil Er schon heimlich und Uns unwissend solche Consi-  
lia, welche nunmehr / ungeachtet der vorigen Obligation, heraus ge-  
brochen / bey sich meditierte. Als aber noch hierzu gesetzt wurde :  
Daß die Consilien / so der eine Theil im Sinne  
hätte / dem Confœderirten anders Theils bey  
zeiten solten communiciret werden / damit nach  
reiffer Erwägung derselbigen man sich desto eh-  
er vereinigen könnte; haben Wir Uns nicht einbilden kön-  
nen / daß der Herr Churfürst durch diesen Articul, beydes den Frieden  
versprochenet weise freundlich zu befördern / als auch den Zweck / wel-  
cher in der Bündnuß der einzige und allerdings höchstnützlichste war /  
nemlich die observantia des Instrumenti Pacis, wedurch das benefi-  
cium, so in obangezeigtem paragrapho beyden Cronen versprochen /  
umbzustossen / und also ein solches Vorhaben / welches so wol dem  
Frieden als auch den Bunds Tractaten, schnurstracks zuwider / zu  
vollführen jemahls gesinnet gewesen / ehe und bevor Er / was Unsern  
Pacten

Pacten gemäß / über eine so wichtige resolution seine Consilia als rechtmässig dargethan und erwiesen hätte. Denn sie sind uns nicht eher kund geworden / als da man Franckreich albereit den Krieg angesündigt und zugleich wider selbigen König die Völcker aufgeführt / obgleich Unser Abgesandter Obrist. Wangelin dazumahl zugegen gewesen / und mit höchstem Fleiß die Sache erforschet / sich auch beklaget / daß ein Werck von solcher Wichtigkeit / darüber man ofters mit frembden ministris communicirte / Ihm eben verborgen seyn müste.

Gleich wie aber diese Art zu handeln vorbemelten Pacten ganz wider ; also haben Wir Unsers theils auch solches keines weges verschuldet / sintemahl dem Herrn Churfürsten annoch unvergessen seyn wird / was für Dienste Wir / den König von Franckreich Ihm zu reconciliren / angewandt / und daß wir Ihm zu solcher composition bey rahtig waren / Er selbige / als Er bereit den Feind in seinen Landen hin und her schweiffen sahe / gar sehr verlangete / Wir zugleich an Franckreich die Versicherung thaten (Krafft dessen Wir auch annoch verbunden /) daß selbige beständig und unverbrüchlich seyn sollte. Der Herr Churfürst gründet zwar die vornehmste Ursach seiner expedition in seinem Schreiben an Uns / worin Er von seinem Vorhaben erwehnet / auff der Fransosen fast durch das ganze Reich überall wider den Frieden verübte Gewaltthätigkeit / und daß Er aus vielerley Ursachen gehalten / mit den übrigen Reichs Ständen Ihm den Kopff zu bieten / wie Wir das auch selbst solches nicht weiter / als die übrigen Glieder des Reichs entschuldigen / in Ansehung / daß fast schwere und unleidentliche Dinge darauß entstanden.

Nachdem aber höchstermeldter König von Franckreich / welchem wir alles dieses durch Unsere Legaten ofters für Augen stellen lassen / versetzt / daß Er willig und bereit wäre / die von den Seinen / der Kriegs eigenschafft nach / und umb Abwendung des Übels / so man Ihm anzuthun bemühet war / zugefügte Schäden / weñ auch nur die Widersacher / welche vielleicht nicht weniger verbrochen / die wider den Beleidigte Schad und Klag los hielten / wiederumb gut zu thun :  
So

So halten Wir dafür/ es hätte aus dieser beliebten Einhelligkeit / da  
einer dem andern satisfaction gegeben/ Stillestand gemachet/ und das  
abgenommene restituiret hätte/ welches auch nach dem Aufschlag der  
Billigkeit / und des gemeinen Nutzens Gutbefinden / zu temperiren  
und beyzulegen gewesen wäre / solchem öffentlichen Zwenetrachts- und  
Kriegs-übel eine bessere und dienlichere Medicin zu bereitet und beyz-  
gebracht werden können/ als die man ab dem Zweiffelhaften Ausgang  
des Krieges / umb den Erlittenen Schaden zu rächen / zu erwarten  
hat: Das ist/ es würde ein schleuniger Friede bey so gestalten Sachen  
zu erhalten gewesen / nehmlich dazumahl / als Wir und der Herr  
Churfürst/ nebst anderen Fürsten/ noch mit gesampter Hand von den  
widerspenstigen und Unbilligen die Beruhigung hätten erzwingen  
können/ an stat dessen die Macht nun distrahiert/ Einer hier / der An-  
dere dort hinauß gegangen/ sich untereinander selbst auffreiben / und  
den Ausgang dem betrieglichen Glücke des Krieges überlassen / daß  
hernachmahls die annoch übrige die Sache zu einem billigen Ver-  
gleich zu bringen vielleicht nicht vermögen / insonderheit / weil durch  
die Vielheit der Parteyen zugleich auch dero Anforderungen / Bes-  
schwerden und Bearbeitungen/ gehäuffet werden/ dergestalt / daß die  
Friedenshandlung / wo die Göttliche Allmacht die Hand nicht mit  
an das Werk leget/ die Sache vielmehr Mühe / als jemahls zuvor /  
schaffen wird. Wenn dann nun die Reichs-Sakungen dem Herrn  
Churfürsten offenbahr und klar gnug verboten / die Hülffe / so Er den  
Auswärtigen geleistet / zu schicken / die Holländer insonderheit derer  
nicht bedürft / weil sie durch die gütige Vorsorge des Höchsten die  
Grenzen ihres Stats eher / als man hätte hoffen mögen / wieder be-  
kommen ; weden der Verbündnüß aber/ in welche Er mit uns getres-  
reten/ Ihm solches zu thun umb so viel weniger erlaubet gewesen als  
Er eine so grosse macht / Uns unbefraget / mit Fug und Recht nicht  
von sich senden mögen; dann auch solches Unserer mit Franckreich  
gemachten Vereinigung/ so auf den Fuß des Westphalischen Frie-  
dens/ wie vorher schon gemeldet / gegründet/ ganz zuwider läuffet /  
gleich

gleich selbiges dem Herrn Churfürsten gnugsam belande; so sind wir durch dieses dreifach Band/wo wir nicht anders den Nahmen eines Bundbrüchigen Uns nicht zuziehen wollen/welchs wir doch ärgert/so alle andere Gefahr/vermeiden/genöthiget worden/alle Mittel/so diesem Werke vorträglich/zu versuchen/damit der Herr Churfürst zu Beobachtung dieser Verbündniß möge angehalten werden.

Und als wir zu diesem Ende ein Antheil unseres Kriegs Heers in das Churfürstliche Gebiet albereit verleget/nicht daß unsere Soldaten einige Feindschlichkeiten darinnen verüben/sondern als Freunde/biß so lange denen Gesetzen des Westphälischen Friedens/und unserer confederation ein sattsames Genügen geschehen darin verbleiben sollen: So haben wir das Vertrauen/es werden Ew. Ed. und Ihr dieses unser Mittel/wodurch Wir nicht anders/als die Wohlfahrt der Friedens Handlung/und Gerechtigkeit Unserer Paction zu maintainiren gesinnet seyn/nicht nur allein nicht übel deuten/oder solches als einen der Reichs Ruhe widerstrebenden Actum aufnehmen; sondern wir hoffen von Ew. Ed. und Euch/als Compacilcenten des obbesagten Westphälischen Friedens/hierinnen vielmehr hülfliche Hand zu haben/umb den Herrn Churfürsten dahin zu bereden/daß Er unserm rechtmäßigen und billigsten Verlangen ein Genügen erweisen möge.

In Hoffnung dessen wir dan desto größeres Invertrauen schöpfen/weil Wir glauben/es wollen und können Ew. Ed. und Ihr von Unserm Vorhaben/welches bis auff diesen Tag/so auffrichtig/redlich/und dem Reiche so heilsam gewesen/nicht anders weder vor sich selbst Urtheilen/noch sich von einigen anders überreden lassen/als was ins künfftige die Gefahrung und die That selbst von diesem Unseren heilsamen Scopo zeugen und lehren wird/daß/wie wir die Freundschaft mit Ew. Ed. und Euch allezeit trew und unverfälschet wünschsen/also Wir auch selbige mit höchstem Fleiß in allen vorkommenden Begebenheiten zu erhalten bemühet sein werden: Denn diese Zuneigung Uns von Natur angebohren/in dem Wir Uns auß dem Durchl. Stam

Stam

Stamme der Reichs-Fürsten entsprossen zu seyn rühmen können. Und wie wir im übrigen nicht gläuben wollen/ daß die Gedächtnüß Unsers er Vorfahren/ der Könige in Schweden/ welche sich umb Teutschland wegen dessen erhaltenen Freyheit und Beruhigung/ so verdienet gemacht/gänzlich verlosschen sey; also trauen Wir auff's wenigste/ es werde dieses alles so viel fruchten/ daß Ihr nichts Böses von Unsfern actionen/auff Anhalten der jenigen/ so Uns und der allgemeinen Wollfahet übel wollen/trawen/ oder Glauben geben werdet/ bis Ihr die Auffrichtigkeit und Unser Willfähriges Gemühte / Uns mit dem Herrn Churfürsten zu versöhnen/ etwas genawer erforschet habet.

Womit wir Ew. Ed. und Euch Göttlicher protection zu allem glücklichen und behäglichen Vollergehen emphelen. Gegeben auf Unserm Schlosse zu Stockholm/ den 16. Decemb. Anno, 1674.

Ew. Ed.

Vetter / Bunde-Verwandter und  
guter Freund:

auch Ewer

Mit sonderbahren Gulden Wohlbeygethaner

**CAROLUS.**

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

29. Okt. 1997

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0479704